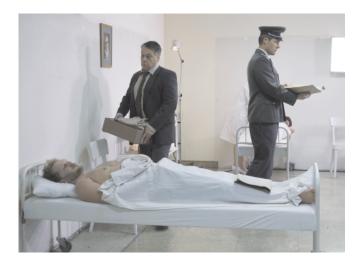


DIE VERBESSERUNG DER WELT 7 - DIE VERWECHSLUNG / FILM

Libretto. Antonio Fian Musik. Matthias Kranebitter **November 2020 F23 Wien**









Eine Wohnung in der DDR der frühen 1980er-Jahre; karge, klamme Spießigkeit in Beige und Altrosa. Im Zentrum der ostdeutsche Mittagstisch. Mittig malträtiert Familienvater Dauter angespannt ein Exemplar des Neuen Deutschland, an seiner Seite die sorgenvolle Großmutter. Linker Hand ihr Enkel Gustav, mit bleichem Charakterkopf, revolutionärem Haar und angesäuertem Mienenspiel. Zur Rechten thront die Tante Ilse, die sich mit einer verächtlichen Entschlossenheit Tortenstücke zuführt. Der erste Gedanke, wenn man die Eröffnung von Kristine Tornquists Film Die Verwechslung anschaut: wow. Das hat Intensität und Atmosphäre, da stimmt jedes Detail. Tante Ilse ist zwar eine fiese Kuh, die für die Stasi ihre eigene Familie ausspioniert, aber: dieser zartrosa Morgenmantel! Die farblich dazu passenden Pantöffelchen mit Bommel! Das fleischfarbene Kleid! Ein Monster des Verrats, souverän blondiert und kostümiert. Und Johannes Czernin bringt in die Szene als Konterrevolutionär eine konzentrierte Wut mit ein, der man zutrauen würde, die Geschicke des maroden Staats ganz allein umzustürzen. Die Verwechslung, muss man wissen, ist eigentlich eine Kammeroper von Helga Utz und Thomas Cornelius Desi. Im ersten Herbst der Pandemie hat das wundervolle sirene Operntheater im F23 sieben Uraufführungen in Szene gesetzt; deren letzte konnte lockdownbedingt nicht mehr vor Ort gezeigt werden. Wie gut, dass das einstündige Werk filmisch festgehalten werden konnte, stellt doch Tornquists Inszenierung (Bühne und Requisite: Markus Liszt, Michael Liszt; Kostüme: Katharina Kappert) einen Augenschmaus dar.

Stefan Ender, Der Standard, 12.01.2021

"Die Verwechslung" beweist sich als Parabel über gleichgeschaltete Gesellschaften, über Message Control und Meinungsmainstream. Filmisch ist das vom Feinsten umgesetzt, mittels welchen Mediums sonst könnten Solistinnen und Solisten in Gedanken singen? Tornquist besorgt mit Überblendungen Rückblicke und Schauplatz-wechsel im Stakkato. Es sind viele Einfälle, die die sirene-Produktion besonders machen. Verwanzte Festnetzte-lefonate, die Ilse offenbar steuern, frei nach Nestroy: die beste Nation ist die Indoktrination, der Vater unter West-Spitzel-Verdacht, sein Gebet, Du sollst keinen Gott neben Erich Honecker haben. Das Liszt'sche Labyrinth aus Räumen, durch das die Protagonisten gleich Versuchstieren irren, wird vom Kamera-Auge aus immer wieder ungewöhnlich-sten Big-Brother-Winkeln eingefangen. Nicht zuletzt dank "Knut" Gebhard Heegmann, Kari Rakkola und Bärbel Strehlau als bösartigem Beamtenapparat ist "Die Verwechslung" eine hochdramatische Arbeit, in die das gesanglich natur-gemäß exzellente Ensemble auch darstellerisch sein ganzes Herzblut fließen lässt. (...)

Michaela Mottinger, Mottingers Meinung, 05.10.2021